

Weberei

Bei den Dogon ist die Tradition der Weberei eng mit den Schöpfungsmythen verbunden: Nommo, ein Sohn von Schöpfergott Amma, webte das erste Wort in den Fluss Niger. Auch die geschnitzten **Webrollenhalter** zeugen von der Bedeutung der Handwerkskunst des Webens. Der Webstuhl muss entsprechend den wichtigsten vier Punkten der Erde aufgestellt werden; die Kette verläuft in Nord-Süd-, der Schuss in Ost-West-Richtung. Für die **Bogolan-Textilien** werden auf Handwebstühlen schmale Streifen gewebt und zu größeren Stücken zusammengenäht. Die Muster werden in Naturfarben aufgemalt, oft wird auch in Batiktechnik gearbeitet. Die braune Farbe stammt von einer Baumrinde. Für die gelbe Farbe und die Fixierung werden die Blätter eines Baumes verwendet. Das Schwarz ist eine Erdfarbe.



Bogolan-Muster

Die Farbe Blau

Indigo ist auch heute noch die Farbe der typischen handgewebten **Bogolan**-Textilien für die Kleidung der Frauen und Männer im Dogon-Land.

Auch bei den **Handelsperlen** schätzten und schätzen die Dogon besonders blaue Glas-Perlen, die ab dem 17. Jahrhundert in Holland und dann auch in Venedig gefertigt wurden. Diese kamen im Tauschhandel als Zahlungsmittel nach Afrika und sind in Sammlerkreisen heute als die sogenannten „Dogon Dutchies“ bekannt.



Dorf der Dogon in Mali



Dogon, Mali, W-Afrika



matombo
Schönes aus Afrika

Pfeifergasse 9A, Salzburg, Kaiviertel

Tel. & Fax: ++43 662 841404

www.matombo.at

Blatt in der
Mitte falten
und diesen
Bereich
abtrennen

Die **Dogon** leben im Osten von Mali, Westafrika, an der etwa 200 km langen Felskette, der Falaise von Bandiagara. Vor mehr als 800 Jahren bauten die Dogon, den Tellem nachfolgend, ihre ersten Häuser an diesen steilen Klippen. Heute leben die meisten in den Dörfern auf dem Plateau und am Fuß der Felswand.

Den Dogon ist es gelungen, die Tradition ihrer Vorfahren und ihre eigene Kultur zu erhalten. Sie feiern auch heute ihre traditionellen Zeremonien, Feste und Maskentänze. Ihr tägliches Leben und der Lauf des Jahres werden von ihrer Mythologie geprägt, die sich nach einer bemerkenswerten Kosmologie richtet. Demnach sandte der Schöpfergott Amma acht Boten, „Nommo“ genannt, auf die Erde, die die Menschwerdung vollzogen. Eine zentrale Rolle spielt das Sternbild des Sirius, das einen Festzyklus, das Sigui Festival, bedingt, das alle 70 Jahre gefeiert wird und 7 Jahre lang dauert.

Aussaat und Ernte sind mit traditionellen Festen verbunden. Eine wichtige Rolle spielt der Anbau von Zwiebel, welche die Frauen der Dogon auf den Märkten in ganz Mali und auch in Burkina Faso anbieten.

Holzarbeiten

Schnitzereien werden hauptsächlich von jungen Männern der Awa-Gesellschaft – sie rekrutiert sich aus beschnittenen Männern der Dorfgemeinschaft – angefertigt. Meist wird die Verbundenheit mit den Urahnen und der mythische Einfluss auf das Leben dargestellt.

Reich verzierte **Holztüren** und **Fensterläden** verschließen die Getreidespeicher im kargen Siedlungsgebiet. Jede Familie verfügt über mehrere Speicher, in denen auch Sorghum, Reis oder Bohnen gelagert, sowie persönliche Besitztümer und Familienaltäre aufbewahrt werden.

Die völkerkundliche Forschung hat bislang etwa 80 unterschiedliche **Maskentypen** der Dogon dokumentiert. Sie stellen ihr Weltbild dar und verkörpern mythische Wesen, Menschen, Tiere und abstrakte Konzepte.



Dogon-Türe

Satimbe-Maske

Die Maske stellt die älteste Schwester der Masken, die einzige Frau des Dorfes dar, die mit den Männern der Awa-Gesellschaft tanzen darf. Wörtlich bedeutet satimbe „Schwester des Kopfes“. Geehrt wird damit die allererste Frau, die der Legende nach die Masken entdeckte, als sie die tanzenden Andubulu-Geister nach ihrem Tanz im Busch zurückließ.

Samana-Maske

Sie nimmt Bezug auf die Gruppe der benachbarten Sama und spielt eine besondere Rolle bei den Dama-Maskenzeremonien, die auf dem Hauptplatz des Dorfes stattfinden. Diese Begräbnisfeierlichkeiten werden alle zwei oder drei Jahre zu Ehren der inzwischen verstorbenen Ältesten abgehalten.

Holzfiguren

Bei Ritualen und Festen wirken Holzfiguren stellvertretend für die Ahnen. Die Dogon präsentieren sie auf Altären, die wiederum realen oder mythologischen Ahnen gewidmet sind. Nommo-Statuetten sind mit erhobenen Händen dargestellt. Dies ist auch die Geste des Gebets, meist verbunden mit der Bitte um Regen im kargen Bergland.

Pferd- und Reiterfiguren

Reiterfiguren werden aus der Kosmologie der Dogon interpretiert. Hiernach sandte der Schöpfergott Amma acht Boten, „Nommo“ genannt, auf die Erde, die die Menschwerdung vollzogen. Der Schmied, der zum siebten Menschen gewordene Nommo, kam zu Pferde und brachte wichtige Techniken und Kulturgüter mit. Auch hochgestellte Würdenträger sind manchmal als Reiter dargestellt. Das Pferd wurde in West-Afrika seit je her mit Kraft, Prestige und Königtum assoziiert.

Im Verlauf der Initiationsriten junger Männer ist das Reiten von Steckenpferden ein Teil des Rituals.



Satimbe-Maske



Dogon-Reiter